

23Uhr00/03Uhr40, C. - *Ich habe nicht genau verstanden, was Du mit "zelebrieren" meinst. Aber sonst gefallen mir die beiden letzten Sessions ganz gut.*

Ein Nachrichten-Talk zur beginnenden Mitternacht. Ein üblicher Mittwoch Abend; mit Dir zwischen Ezra und Tim im Bett, und mir am Wohnzimmer-Küchen-Tisch.

Das ist schon wichtig und zutreffend, fährst Du fort, dieses textuelle Spiel mit Schwellung, Aufladung und Entladung als etwas, das es in mehr Lebensbereichen als nur im Sex gibt.

Ich freue mich über Deinen Kommentar. Und warte auf die nächste Message. *Der Sex ist das, geht es gleich weiter, was die Bewegung der Konvulsion, das Anschwellen, das Aufblähen, das finale Entladen, veredelt, aber grundsätzlich ist die Konvulsion immer da; auch in der Krankheit etwa.*

*Genau, hake ich da ein, und deshalb kann man die **Große Konvulsion** auch "zelebrieren"; so wie Mönche ihre theologischen Konzepte zelebrieren. Man "zelebriert", indem man alle Konvulsionen, die einem begegnen, aktiv annimmt und als Ausdruck des universellen Konvulgierens erfasst. Dann wird der Gang mit den schmerzenden Beinen und Füßen, an denen Geschwüre für Anspannung sorgen, die sich erst im Anhalten wieder löst, zum Zelebrieren der **Großen Konvulsion**, das im Sex seinen Höhepunkt findet. Gleich einer Wandlung im christlichen Gottesdienst.*

Kaum hast Du meine Message erhalten, sprudelt es nur so aus Dir heraus: *Wie leben und damit schwellen, pulsieren, konvulgieren wir; das ist Lebendigkeit, Leiblichkeit - und das ist die Abkehr von einem Sex der reinen Lust, der am Ende nichts mit Familie zu tun hat; nichts mit Schmerz, nichts mit Thrombosen und letztlich nichts mit einem gelebten Leben.*

*So sehe ich das auch, ja, schicke ich Dir als Antwort. Nur eine solche **umfassende Kultur des Konvulgierens** wäre der ECHTE HEILIGE EROS, den Bataille sucht. Aber den er verfehlt, weil er doch an "Transzendenz" und "Erfahrung aus dieser" festhält - statt sich einer strukturalen Bewegung hinzugeben.*

Georges und ich gehen in unterschiedliche Richtungen. Aber sich an ihm zu reiben tut weiter gut. Sonst wäre ich nicht dort gelandet, wo ich jetzt angekommen bin. Und Du gehst gut mit; zelebrierst auch schon, indem Du Dein Auge für das *Große Konvulsieren* schulst und hinblickend Teil hast. So wie man über die Ästhetik am Naturschönen teilhaben kann.

Eine schöne Geschichte habe ich noch, erzählst Du am Telefon; ganz leise, weil Tim noch im Mittagsschlaf ist und Ez eben erst erwachte.

In der Krippe haben wir heute wieder Trennung gespielt und ich musste für eine halbe Stunde weggehen. Als ich wiederkam, haben die Jungs mit den anderen Kindern und den Betreuerinnen am Tisch gemalt. Tim sehr fröhlich, Ezra immer wieder aufschluchzend. Das war gleich vorbei, als er mich sah. Dann wäre gleich aufzubrechen gewesen; das wollte Ezra dann aber auch wieder nicht; viel lieber wollte er bleiben. Timmi sowieso.

Ich komme nicht mehr zum direkten Antworten, weil ich inzwischen an meiner nächsten Station angekommen bin. Aber es ist tatsächlich eine schöne Geschichte, weil sie ein nächstes Kapitel des *Großen Konvulgierens* ist.

Weshalb mich diese Geschichte weiter beschäftigt; weil sie gut interpretiert sein will:

Es geht also gar nicht wirklich darum, dass Du wieder da bist und Ezra etwa mitnimmst. Er könnte und kann auch ganz gut ohne Dich, aber er braucht förmlich die *furchtbare Spannung* Deiner Abwesenheit, aber auch die *großartige Entspannung* Deiner Rückkehr; er benötigt *dieses Konvulgieren* eben. Das gehört zu seinem Leben wie das Atmen; als ein Echo der frühen Baby-Tage vermutlich, in denen sich für ein solches kleines Wesen sonst wahrscheinlich *NICHTS* erlebte und erfuhr - als eben dieses, als eben ein derartiges Konvulgieren; realisiert in der *Dynamik von Gestillt- und Ungestillt-Sein*. In *DER Spannung* ist man deshalb erst lebendig; auch noch viel, Jahre später.

Während ich das denke, dämmert mir, wieso aktuell zu Hause dauernd etwas geworfen werden muss; Bücher, Töpfe, alles mögliche. Viel einfacher lässt sich die *Große Konvulsion* nicht *zelebrieren* als im *angespannten Hinfassen und Aufnehmen*, auf das ein *entspannendes Loslassen und Dahinfliegen-Sehen* folgt.

Am Ende ist unser Tun und Leben sehr schlicht, was seine Grundantreiber angeht.

*Interessiert es Dich überhaupt nicht, den von Dir aufgebrachten Gedanken der **Konvulsion als FLEISCHLICHES GRUNDEREIGNIS** weiterzudenken, Georges?*

Monsieur Bataille ist weiter mit seiner *Plethora* beschäftigt, und mir ist durchaus klar, warum. Weil der Mensch gerne als ein *Mangelwesen* und in den Bahnen einer *begrenzten Ökonomie* beschrieben wird; darauf passiert unsere ganze Wachstums-Ideologie. Die *Plethora* hingegen beschreibt eine Überfülle, eine Überladung, die menschliches Leben kennzeichnet. Und auch kennzeichnen muss, wenn es Überschreitung, Verbindung, Sex geben muss. Eine Überfülle als Fleisch, ein *fetter Phallus*, eine *füllige Vulva* ist, sind nötig, wenn Leben sich fortschreiben soll. Gerade weil wir *überschießen können* und auch fortlaufend überschießen, *eine Überschuß-Ökonomie sind, IST LEBEN*. Eine **Kultur der Konvulsion** ist damit immer auch eine **Kultur der Plethora** und der **Überschuß-Ökonomie**, in der es auch nicht um irgendwelche Waren geht; nicht einmal um Gegenstände. Das *Konvulgieren* steht selbstverständlich im Zentrum, mit all diesen Bewegungen und Praktiken, die zu ihm gehören und die immer wieder im **Sex** eine Art **Vollendung** finden.

Ist das nicht großartig?

Ich fühle mich wohl in einer solchen Kultur, in der die *Spannungsspiele* der Jungs zur Messe werden und mein *Hinken* zur Prozession, in der am Ende der *Leib* in seinem *sexuellen Pulsieren* wartet, das die *Konvulsion als Grundereignis* richtiggehend *abfeiert*.

*DAS ist **KULTUR**; dichte Lebenswelt, **voll mit Zusammenhang** und - richtig erzählt - deshalb auch **voll mit Sinn**;*

egal, wie schauerlich Schmerzen konvulgieren oder wie fast schon obszön alles mögliche pinkfarben gefärbt ist.

So viel Sinn untergräbt alle kulturellen Settings, die ich so kenne und die heute wirken. Und die immer etwas mit Gegenständen und Objekten zu tun haben, die hervorgebracht werden sollen; Wahrnehmungs-Gegenstände; Wissens-Gegenstände; Verkaufsgegenstände. Ich lasse es aber lieber *Schwellen* und *Fließen* und *Explodieren*, bis alles schließlich keucht und nur mehr am Boden kriecht.

Eine solche Kultur lässt auch eine *Neuschrift* von Batailles *Edwarda* reizvoll werden, weil *Edwarda* eine solche Welt zwar andeutet, aber am Ende doch zur Göttin wird, die den Altar der Erotik besetzt. *Edwarda* müsste aber alles Sakrale hinter sich lassen und nur noch **konvulgierenedes Fleisch** an einem **späten Endpunkt** sein, nachdem sie unzählige Stationen des Konvulgierens im Verlauf eines Tages durchlaufen hat. Doch das passt zu keiner Bataille'schen *Edwarda*, die doch noch immer viel zu erhaben ist.

Deshalb mache ich Dich zu *ihr* und mich zu *ihm*; und schon hinke ich wieder durch die Garage zum Lift, während Du zwischen fliegenden Büchern stehst und das Konvulgieren der Kleinen einen letzten Höhepunkt an diesem Tag erreicht.

Im Tempel der Konvulsion angekommen gehe ich dann gleich auf die Knie; gleich neben Ezra, der am Rücken krampft; in heller, *angebliche Missachtung verdauender* Empörung, die an keine Ende gelang. Du schwillst da gleich mit an; GESPANNT rot am Hals und im Gesicht, in der Farbe Deiner Spalte; umklammert von Tim in gerade irgendwelcher Not.

Im Bad geht die Zeremonie dann in ihre nächste Runde; beide müssen zugleich heraus aus der Wanne; jetzt krampfst Du schon fast mehr als die beiden Kinder. Im Strampeln trifft Tim dann auch noch meine Eier, ein zusätzlicher Schmerz macht so die Messe perfekt.

Doch dann liegen die zwei drüben in ihren Betten, und Deine eine Hand fährt vorsichtig zu meinem linken Knöchel hinab;

OAAARRrrrrr;

ein Wechselbad der Gefühle, in dem Krampf und Entlastung ineinander über gehen.

Fest umfasst dabei Deine andere Hand meine anschwellende Schwellung, die noch zwischen den schwarzen Strümpfen ruht.

Rot wird aber gleich alles, und so unfassbar fleischlich;

in herrlicher Purpurröte, die jetzt von unseren Gesichtern

bis zu meiner prall werdenden Eichel

und den geschwellenen inneren Lippen Deiner nass werdenden Mitte reicht.

Bataille Session, September 24, 2026

11:00 p.m./3:40 a.m., C. — *I didn't quite understand what you meant by "celebrate." But other than that, I really like the last two sessions.*

A news talk show starting at midnight. A typical Wednesday evening; with you in bed between Ezra and Tim, and me at the living room-kitchen table.

That's important and accurate, you continue, *this textual play with swelling, building up, and releasing as something that exists in more areas of life than just sex.*

I'm glad to hear your comment. And I'm waiting for the next message. *Sex is what*, you go on, *refines the movement of the convulsion—the swelling, the bloating, the final release—but fundamentally, the convulsion is always there; even in illness, for example.*

Exactly, I'll chime in there, *and that's why one can also "celebrate" the **Great Convulsion**—just as monks celebrate their theological concepts. One "celebrates" by actively embracing all the convulsions one encounters and recognizing them as expressions of universal convulsing. Then walking with aching legs and feet—where ulcers cause tension that only eases when you stop—becomes a celebration of the **Great Convulsion**, which reaches its climax in sex. Just like a communion in a Christian service.*

No sooner have you received my message than it just bubbles out of you:

How we live—and thereby swell, pulsate, and convulse—that is aliveness, corporeality—and that is the turning away from a sex of pure pleasure, which in the end has nothing to do with family; nothing to do with pain, nothing to do with thrombosis, and ultimately nothing to do with a life truly lived.

That's how I see it too, yes, I'll send you that as a reply. *Only such a **comprehensive culture of convulsing** would be the TRUE HOLY EROS that Bataille seeks. But he misses it because he clings to "transcendence" and "experience derived from it"—instead of surrendering to a structural movement.* Georges and I are heading in different directions. But rubbing up against him continues to do me good. Otherwise, I wouldn't have ended up where I am now. And you're keeping up well; you're already celebrating, too, by training your eye for the *Great Convulsion* and taking part by looking toward it. Just as one can partake in the beauty of nature through aesthetics.

I have one more lovely story to share, you tell me over the phone; very quietly, because Tim is still taking his nap and Ez just woke up.

At daycare today, we played "separation" again, and I had to leave for half an hour. When I came back, the boys were drawing at the table with the other kids and the caregivers. Tim was very happy, while Ezra kept sniffing. That stopped right away when he saw me. Then it would have been time to leave right away; but Ezra didn't want to do that either—he'd much rather stay. Timmi, of course.

I can't reply directly anymore because I've since arrived at my next stop. But it really is a lovely story, because it's the next chapter in the *Great Convulsion*. Which is why this story continues to occupy my thoughts; because it demands a careful interpretation:

So it's not really about you being back and taking Ezra with you, for example. He could and can get along just fine without you, but he literally needs the *terrible tension* of your absence, as well as the *wonderful relief* of your return; he simply needs *this convulsing*. That's as much a part of his life as breathing; probably an echo of those early baby days, when such a tiny being likely experienced and learned *NOTHING* else—except for this very thing, this very kind of convulsion; realized in the *dynamic of being satisfied and unsatisfied*. It is in *THAT tension* that one is truly alive; even years later.

As I think this, it dawns on me why things are constantly being thrown around at home right now—books, pots, all sorts of things. There's no easier way to *celebrate* the *Great Convulsion* than through the *tense act of grasping and catching*, followed by a *relaxing letting go and watching it fly away*.

In the end, our actions and our lives are very simple when it comes to their fundamental drivers.

*Aren't you at all interested in taking the idea of **convulsion**—which you yourself raised—further as a **CARNAL FUNDAMENTAL EVENT***, Georges? Monsieur Bataille remains preoccupied with his "*plethora*," and it is quite clear to me why. Because human beings are often described as *beings of lack* and operating within the confines of a *limited economy*; our entire ideology of growth is built upon this. The "*plethora*," on the other hand, describes an overabundance, an overload that characterizes human life. And must also characterize it if there is to be transgression, connection, and sex. An abundance in the form of flesh—a *fat phallus*, a *plump vulva*—is necessary if life is to perpetuate itself. Precisely because *we are capable of exceeding limits* and do so continuously—because *we are an economy of excess*—**THAT IS LIFE**. A **culture of convulsion** is thus always also a **culture of plethora** and of **the economy of excess**, in which it is not about any kind of commodities; not even about objects. *Convulsion* naturally stands at the center, with all these movements and practices that belong to it and that repeatedly find a kind of **fulfillment in sex**.

Isn't that wonderful?

I feel at home in a culture like this, where the boys' *games of tension* become a mass and my *limping* becomes a procession, where, in the end, the *body* waits in its *sexual pulsation*, which truly *celebrates convulsion as a fundamental event*.

*THAT is **CULTURE**; a dense lifeworld, **full of connections** and—when told right—therefore also **full of meaning**;*

no matter how gruesomely pain convulses or how almost obscenely everything is tinged with pink.

So much meaning undermines all the cultural settings I know and that are prevalent today. And which always have something to do with things and objects meant to be produced: objects of perception; objects of knowledge; objects for sale. But I'd rather let it *surge* and *flow* and *explode* until everything is finally gasping and crawling on the ground.

Such a culture also makes a *rewriting* of Bataille's *Edwarda* appealing, because although *Edwarda* hints at such a world, she ultimately becomes the goddess who occupies the altar of eroticism. *Edwarda*, however, would have to leave everything sacred behind and be nothing more than **convulsing flesh** at a **late endpoint**, after having passed through countless stages of convulsion over the course of a day. But that doesn't fit any of Bataille's *Edwardas*, who are still far too sublime.

That's why I make you *her* and myself *him*; and already I'm limping back through the garage toward the elevator, while you stand amid flying books and the little ones' convulsions reach a final climax on this day.

Once I arrive at the temple of convulsions, I immediately drop to my knees; right next to Ezra, who's convulsing on his back; in bright, *supposed defiance* of the indignation that never ends. You swell up right along with him; **TENSED**, red in the neck and face, the color of your slit; clutched by Tim in some kind of distress.

In the bathroom, the ceremony then moves on to its next round; both have to get out of the tub at the same time; now you're convulsing almost more than the two children. In the struggle, Tim even kicks me in the balls—an added pain that makes the ordeal perfect.

But then the two of them are lying over there in their beds, and one of your hands carefully slides down toward my left ankle;

OAAARRrrrrr,

a rollercoaster of emotions where cramping and relief blend into one another.

Meanwhile, your other hand firmly grips my swelling, which still rests between the black stockings.

But everything turns red in an instant, and so incredibly carnal; a glorious crimson that now stretches from our faces to my swelling glans

and the swollen inner lips of your dampening center.

1000Kisses705after

23 h 00 / 3 h 40, C. – *Je n'ai pas bien compris ce que tu entendais par « célébrer ».*
Mais sinon, j'aime bien les deux dernières sessions.

Une émission d'actualité à minuit pile. Un mercredi soir comme les autres ; toi au lit entre Ezra et Tim, et moi à la table du salon-cuisine.

C'est important et pertinent, tu poursuivis, ce jeu textuel autour du gonflement, de la charge et de la décharge, en tant que phénomène présent dans d'autres domaines de la vie que le seul sexe.

Je me réjouis de ton commentaire. Et j'attends le prochain message. *Le sexe, tu enchaînes aussitôt, est ce qui ennoblit le mouvement de la convulsion, le gonflement, le gonflement excessif, la décharge finale, mais fondamentalement, la convulsion est toujours là ; même dans la maladie, par exemple.*

Exactement, j'interviens ici, et c'est pourquoi on peut aussi « célébrer » la Grande Convulsion ; tout comme les moines célèbrent leurs concepts théologiques. On « célèbre » en acceptant activement toutes les convulsions que l'on rencontre et en les saisissant comme l'expression de la convulsion universelle. Alors, la marche avec ces jambes et ces pieds douloureux, sur lesquels des ulcères provoquent une tension qui ne se relâche qu'en s'arrêtant, devient une célébration de la Grande Convulsion, qui trouve son apogée dans le sexe. À l'instar d'une transsubstantiation dans le culte chrétien.

À peine as-tu reçu mon message que cela jaillit de toi :

Comment vivons-nous et, ce faisant, gonflons-nous, pulsons-nous, convulguons-nous ; c'est cela la vitalité, la corporéité – et c'est le rejet d'une sexualité de pur plaisir, qui, au final, n'a rien à voir avec la famille ; rien à voir avec la douleur, rien à voir avec les thromboses et, en fin de compte, rien à voir avec une vie vécue.

C'est ainsi que je le vois aussi, oui, je t'envoie cela en réponse. Seule une telle culture globale de la convulsion serait le VÉRITABLE ÉROS SACRÉ que Bataille recherche. Mais qu'il rate, car il s'accroche tout de même à la « transcendance » et à « l'expérience qui en découle » – au lieu de s'abandonner à un mouvement structurel. Georges et moi prenons des directions différentes. Mais le frottement avec lui continue de me faire du bien. Sinon, je ne serais pas arrivé là où je suis aujourd'hui. Et tu me suis bien ; tu célèbres déjà cela toi aussi, en aiguisant ton regard sur la Grande Convulsion et en y prenant part en la contemplant. Tout comme on peut prendre part à la beauté de la nature par l'esthétique.

J'ai encore une belle histoire à raconter, me dis-tu au téléphone ; tout bas, car Tim fait encore sa sieste et Ez vient tout juste de se réveiller.

À la crèche, aujourd'hui, on a encore joué à la séparation et j'ai dû m'absenter pendant une demi-heure. À mon retour, les garçons dessinaient à table avec les autres enfants et les éducatrices. Tim était très joyeux, Ezra ne cessait de sangloter. Ça s'est arrêté dès qu'il m'a vue. Il aurait fallu partir tout de suite ; mais Ezra ne voulait pas non plus ; il préférerait de loin rester. Timmi aussi, bien sûr.

Je ne peux plus répondre directement, car je suis entre-temps arrivée à ma prochaine étape. Mais c'est en effet une belle histoire, car elle constitue un nouveau chapitre du « Grand Bouleversement ».

C'est pourquoi cette histoire continue de me préoccuper ; parce qu'elle demande à être bien interprétée :

Il ne s'agit donc pas vraiment du fait que tu sois de retour et que tu emmènes Ezra avec toi. Il pourrait très bien se passer de toi, et il y parvient d'ailleurs très bien, mais il a littéralement besoin de la *terrible tension* de ton absence, ainsi que de la *formidable détente* que procure ton retour ; il a justement besoin de *ce « convulgiement »*. Cela fait partie de sa vie au même titre que respirer ; sans doute comme un écho de ses premiers jours de bébé, durant lesquels un si petit être n'aurait probablement *RIEN* d'autre à vivre ni à découvrir – si ce n'est justement cela, si ce n'est justement une telle convulsion ; réalisée dans la *dynamique entre le fait d'être rassasié et celui de ne pas l'être*. C'est donc dans *CETTE tension* que l'on est vraiment vivant ; même bien des années plus tard. Alors que je réfléchis à cela, je commence à comprendre pourquoi, en ce moment, à la maison, il faut sans cesse lancer des objets : des livres, des casseroles, tout ce qui tombe sous la main. Il n'y a pas de manière plus simple *de célébrer* la Grande Convulsion que dans ce geste *tendu qui consiste à saisir et à retenir*, suivi d'un *lâcher-prise apaisant et du plaisir de voir l'objet s'envoler*.

Au fond, nos actions et notre vie sont très simples quant à leurs motivations fondamentales.

Cela ne t'intéresse-t-il donc pas du tout de pousser plus loin la réflexion que tu as soulevée sur la convulsion en tant qu'ÉVÉNEMENT FONDAMENTAL CHARNEL, Georges ?

Monsieur Bataille continue de s'occuper de sa « pléthore », et je comprends parfaitement pourquoi. Parce que l'être humain est volontiers décrit comme un *être marqué par le manque* et évoluant dans les limites d'une *économie restreinte* ; c'est sur cela que repose toute notre idéologie de la croissance. La « pléthore », en revanche, décrit une surabondance, une surcharge qui caractérise la vie humaine. Et qui doit aussi la caractériser s'il doit y avoir dépassement, union, sexe. Une surabondance sous forme de chair, un *phallus gras*, une *vulve charnue* sont nécessaires pour que la vie se perpétue. C'est précisément parce que nous *pouvons dépasser les limites* et que nous les dépassons sans cesse, parce que nous *sommes une économie de l'excès, qu'IL Y A LA VIE*. Une *culture de la convulsion* est donc toujours aussi une *culture de la pléthore* et de *l'économie de l'excès*, dans laquelle il n'est pas question de marchandises quelconques ; ni même d'objets. La *convulsion* occupe bien sûr une place centrale, avec tous ces mouvements et ces pratiques qui lui sont propres et qui trouvent sans cesse une sorte **d'aboutissement** dans **le sexe**.

N'est-ce pas formidable ?

Je me sens à l'aise dans une telle culture, où les *jeux de tension* des garçons deviennent une messe et où mon *boitement* devient une procession, où, à la fin, le *corps* attend dans ses *pulsations sexuelles, célébrant* véritablement la *convulsion* comme événement fondamental.

C'est ÇA, la CULTURE : un univers dense, riche de liens et – lorsqu'il est bien raconté – donc aussi riche de sens ;

peu importe à quel point les douleurs se contractent de manière effroyable ou à quel point tout ce qui est rose prend une teinte presque obscène.

Un tel sens sape tous les cadres culturels que je connais et qui sont en vigueur aujourd'hui. Et qui ont toujours quelque chose à voir avec des objets destinés à être produits : objets de perception ; objets de savoir ; objets de vente. Mais je préfère les laisser *monter, couler* et *exploser*, jusqu'à ce que tout finisse par haïe et ne fasse plus que ramper sur le sol.

Une telle culture rend également séduisante une *réécriture* de *l'Edwarda* de Bataille, car si *Edwarda* laisse entrevoir un tel monde, elle finit pourtant par devenir la déesse qui occupe l'autel de l'érotisme. Edwarda devrait pourtant laisser derrière elle tout ce qui est sacré et n'être plus **qu'une chair convulsive** à un **point final tardif**, après avoir traversé d'innombrables étapes de convulsions au cours d'une journée. Mais cela ne correspond à aucune Edwarda de Bataille, qui reste tout de même bien trop sublime.

C'est pourquoi je fais de toi *elle* et de moi *lui* ; et déjà, je boitille à nouveau à travers le garage vers l'ascenseur, tandis que tu te tiens au milieu des livres qui volent et que les convulsions de la petite atteignent un dernier point culminant de cette journée.

Arrivé au temple des convulsions, je tombe aussitôt à genoux ; juste à côté d'Ezra, qui est pris de spasmes dans le dos ; dans une indignation lumineuse, *digérant un prétendu mépris* qui n'en finissait pas. Tu te gonfles aussitôt à ton tour ; tendue, le cou et le visage rouges, de la couleur de ta fente ; agrippée à Tim dans une détresse quelconque.

Dans la salle de bains, la cérémonie passe alors à la phase suivante ; tous les deux doivent sortir de la baignoire en même temps ; à présent, tu es presque plus pris de convulsions que les deux enfants. En gigotant, Tim me frappe alors les couilles, une douleur supplémentaire qui vient parachever le tableau.

Mais ensuite, les deux sont allongés dans leurs lits, et ta main glisse prudemment vers ma cheville gauche ;

OAAARRrrrrr,

un tourbillon d'émotions où crampes et soulagement se confondent.

Ta main libre enserre fermement mon gonflement naissant, qui repose encore entre les bas noirs.

Mais tout devient aussitôt rouge, et si incroyablement charnel ; d'un magnifique rouge pourpre qui s'étend désormais de nos visages jusqu'à mon gland qui gonfle et les lèvres internes gonflées de ton entrejambe qui s'humidifie.